

2. Die Überlieferungsgeschichtliche Stellung

Die Überlieferung des im Jahre 725 verfaßten Traktats DTR setzt verhältnismäßig spät ein. Jones' Edition beruht nahezu ausschließlich auf Handschriften, die dem 9. Jahrhundert angehören⁸⁾. Die textgeschichtliche Bedeutung einiger älterer Überlieferungssplitter ist gering. Eine Handschrift der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts aus Monte Cassino (Paris, Bibl. nat., Lat 7530)⁹⁾ überliefert das bereits frühzeitig selbständig verbreitete Anfangskapitel des Werkes, „De loquela digitorum“¹⁰⁾; den gleichen Textausschnitt weist die Handschrift Bern 207 auf, ein Sammelcodex lateinischer Grammatiker des Altertums und des frühen Mittelalters aus Fleury (8./9. Jh.), in dem dieses Kapitel mit einer Ostertafel für die Jahre 779—797 verbunden ist¹¹⁾. Zu den ältesten Textzeugnissen gehören weiterhin zwei von Jones nicht benutzte Fragmente irischer Handschriften aus der 2. Hälfte des 8. bzw. aus der Wende des 8. zum 9. Jahrhundert in Würzburg¹²⁾ und Wien¹³⁾. Erst mit dem um 800 in Verona entstandenen Cod. Berolin. Lat. 128 (Phill. 1831)¹⁴⁾ beginnt eine breite, gesicherte Überlieferung des Werks. Weder ein vollständiger Text noch irgendein umfangreicheres Fragment von DTR stammt also aus dem 8. Jahrhundert; sämtliche für die Textherstellung bedeutsamen Handschriften entstanden 8—10, wenn nicht mehr Jahrzehnte nach dem Abfassungsdatum dieses Traktats.

Ähnliche Ergebnisse liefert eine Untersuchung der geographischen Herkunft der Überlieferung von DTR¹⁵⁾. Nur ein einziger Codex englischer Provenienz ist aus der Zeit vor den dänischen Invasionen erhalten: Salisbury 158, aber auch er stammt erst aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts¹⁶⁾. Die Mehrzahl der

⁸⁾ Jones S. 144—161.

⁹⁾ CLA V 569.

¹⁰⁾ Zur Sonderüberlieferung von DTR Kap. 1 vgl. P. Ewald, Reise nach Spanien im Winter 1878 auf 1879, NA. 6 (1881) 285 ff.; Manitius 1, 81; Jones, Bedae Pseudepigrapha S. 22 f., 53 f.; A. Cordoliani, Études de comput, BECh. 103 (1942) 61 ff.; ders., A propos du chapitre premier du De Temporum ratione de Bède, Le moyen âge 54 (1948) 209 ff. Zur wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung dieses Kapitels A. P. Juschkewitsch, Geschichte der Mathematik im Mittelalter (dt. 1964) S. 336 f.

¹¹⁾ CLA VII **568; A. Cordoliani, Les plus anciens manuscrits de comput ecclésiastique de la Bibliothèque de Berne, Zs. f. schweiz. Kirchengeschichte 51 (1957) 109 ff.; O. Homburger, Die illustrierten Handschriften der Burgerbibliothek Bern. Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften (1962) S. 32 ff.; B. Bischoff, Panorama der Handschriftenüberlieferung aus der Zeit Karls des Großen, in: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben 2 (1965) 240.

¹²⁾ Univ.-Bibl. Würzburg, M. ch. f. 206, Fragm.; vgl. B. Bischoff-J. Hofmann, Libri sancti Kyliani. Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im VIII. und IX. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 6, 1952) S. 104 Nr. 31, S. 144. — Lowe, CLA IX 1398 datiert im Unterschied zu Bischoff-Hofmann auf „saec. VIII“.

¹³⁾ Nat.-Bibl. Wien, Lat. 15 298, vgl. CLA X 1511.

¹⁴⁾ V. Rose, Verzeichnis der lateinischen Handschriften der kgl. Bibliothek zu Berlin 1 (1893) 280 ff.

¹⁵⁾ Zum Folgenden Jones S. 142 ff., im einzelnen die Angaben seiner Handschriftenliste S. 144 ff.; Laistner-King S. 2; Beeson S. 75, 77 ff.; B. B. Boyer, Insular Contribution to Medieval Literary Tradition on the Continent 2, Classical Philology 43 (1948) 32 f.

¹⁶⁾ Vgl. Jones S. 156 f.